

Bogener

Trachtler- und Heimatbote

Kultur – Brauchtum – Mitteilungen

02/2021



Verein im Jahr 1977

Heimat- und Volkstrachtenverein
„Osterglocke“ Bogen e.V.
bote@osterglocke-bogen.de



*Liebe Leser des Bogener
Trachtler- und Heimatboten,*

ein herzliches „Grüß Gott“
Euch allen zur zweiten Aus-
gabe unseres Mitgliederinfor-
mationsheftes im Jahr 2021.

Mehr als ein Jahr herrscht jetzt
schon Stillstand im Verein und
noch ist nicht wirklich abseh-
bar, wie es weitergehen wird!
Erste Lockerungen im privaten
Bereich werden von der Politik
angekündigt und Schritt für
Schritt umgesetzt. Doch bis es
zu für den Verein spürbaren
Änderungen kommt, bleibt
abzuwarten. Derzeit sind
weder Tanz- noch Gesangs-
proben oder sinnvoll umsetz-
bare Musikproben möglich,
ganz abgesehen von öffent-
lichen Veranstaltungen mit
Publikum. Und so enthält die-
ser Bote leider auch diesmal
keine neuen Termine.

Aber vergessen wir einmal
diese Pandemie und alle
anderen uns bedrohenden
Krisen, die Finanzmarkt- und
Wirtschaftskrise, die Flücht-
lingskrise, die Krise unseres
Pflege- und Gesundheits-
systems, die Impfstoffkrise, die
Energie- und Klimakrise, die
Krise der katholischen Kirche
oder die Krise des deutschen

Fußballs.

Alles im Moment unwichtig.
Denn der neue Bogener
Trachtler- und Heimatbote ist
da, mit den wirklich wichtigen
und interessanten Informatio-
nen, Nachrichten und Neuig-
keiten. Die Lektüre zur Weiter-
bildung und zur Entspannung.

Wir nähern uns schon der
Jahresmitte und alle wünschen
wir uns langsam etwas wärme-
res Wetter. Der April war zu
trocken und zu kalt, der Mai
wird wohl zu nass und zu kalt.
Und wie wird der Juni? Der
Sommer?? Nun, hoffen wir das
Beste und nehmen es, wie es
kommt. Nichts anderes bleibt
uns eh nicht übrig und halten
wir uns an den weisen Sinn-
spruch: „‘s werd scho a so saa
müassn, sunst waars ned a
so!“

Erholt Euch gut in den kom-
menden Monaten und genießt
die hoffentlich schöne Som-
merzeit und bleibts gesund.

Und nun wünschen wir Euch
wie immer viel Freude beim
Lesen und eine schöne Zeit!

Eure Schreiberlinge

Michaela Ludwig und

Hans Schedlbauer

NON IN-MEO, SED IN ARCV TVO SPERABO, VIRGO POTENS.



VERA ET MIRACVLIS CLARA EFFIGIES B^{MA} V. MARIE VISITANTIS, QVAM HEROS AZWINVS Comes de Bogen à Schyrensibus oriundus, è Danubio in castrum suum transtulit, moxque prodigijs radiantem, arce in Ecclesiam versâ, Montis Bogenfis Dominam instituit. Toti Bavaria patere coepit hæc gratiarum Fodina, superioris verò Altaichij Canobio parere. A.º Chrj. M.C.IV.

Mirakelbild der Unserer lieben Frau vom Bogenberg (18. Jahrhundert)

Der Monat Mai ist in der katholischen Kirche der bedeutendste Marienmonat.

Die Mariensymbolik des Mai ergibt sich aus dem farbenreichen Aufblühen der Natur in diesen Wochen.

Als „erste und schönste Blüte der Erlösung“, als „Frühling des Heils“, gilt im katholischen Glauben die Gottesmutter Maria. Diese wird deshalb auch in täglichen Maian-dachten verehrt.

In Flurumgängen, den sogenannten „Bittgängen“, erfleht man den Segen Gottes über die Früchte des Feldes und betet für eine gute Ernte. Wie so ein Bittgang früher einmal ausgesehen hat schildert der Schloßbenefiziat von Steinach, Joseph Schlicht in seinem Buch *Bayerisch Land und bayerisch Volk*. Dort schreibt er über den „Schauerfreitag“, dem Tag nach Christi Himmelfahrt: „Die Tage, welche die Himmelfahrt des Heilands umgeben, führen die schönen christlichen Namen: Kreuzwoche, Bittwoche; vom Kreuzbild, welches vorausgeht und vom Gebet welches stattfindet... Da vollziehen sich denn am Montag, Dienstag und Mittwoch religiöse Gänge:

eine jede katholische Pfarr-gemeinde wallt von ihrer Kirche aus in eine andere; der Zweck besteht in aufrichtigem Christengebet, und in drei Morgenstunden(!) ist es abge-than. Am Donnerstag als ur-altes Christenfest die Auffahrt des Heilands; und der Freitag bringt dann in unserem Alt-bayernland das größte und stärkste Volksbeten vom ganzen Jahr...“ Und natürlich gibt es auch eine genaue Prozes-sionsordnung. „Voraus der Kirchenmann mit dem `Herr-gott` ...hinter ihm reiht sich die ganze Pfarrjugend. Die Werk-tagsschule verläuft sich in die Feiertagsschule und diese in die stämmigen Burschen; nach der männlichen die weibliche Jugend, ebenfalls so, dass die kleinen Mädchen übergehen in die volljährigen Jungfrauen. Daran fügt sich der feste Stamm der Pfarrei: die Män-ner, auftretend mit wuchtigen Stiefelgedröhn...an ihrer Spitze geht im VespERMantel und die Feldmonstranz mit der gewan-delten Hostie in Händen der Pfarrer, seine sämtlichen Kir-chenpfleger um ihn. Deren zwei tragen auf Stangenlater-nen das ewige Licht... Meß-knaben schwingen... ihre Altar-

schellen, um auch einem jeden Ohr schon das Allerheiligste anzuzeigen. Kleine Mädchen (frommsittig, weiß gekleidet und Lilien tragend) gehen neben dem Heilande, drei links und drei rechts. Schließend den Zug folgen nun noch die ländlichen Ehefrauen, aber nicht mehr allzu viele, denn das Weib muss das Haus hüten, und da kann sie denn höchstens ein Stück Weg um die Fluren mitwallen: Die eine nur bis zu diesem Feldaltar, die andere nur bis zu jenem...“



*Holzkirchener Kerzenwallfahrt
(Ölgemälde von Werner Steib,
2008)*

Der Mai ist auch die Zeit vieler Wallfahrten. Die größten finden meist an Pfingsten statt und zählen neben ihrer kirchlichen Bedeutung zu den wichtigsten kulturellen Ereignissen eines Landes. Als Beispiel seien hier nur die regional bekannten Ereignisse wie die Holzkirchner Pfingstkerzenwallfahrt zum Bogenberg (dem ältesten Marienwallfahrtsort Bayerns), der Kötzinger Pfingstritt und das Englmarisuchen genannt. Eine lange Wallfahrtstradition in unserer Gegend hat auch die Wallfahrt zur „Madonna mit dem gespaltenen Haupt“ nach Neukirchen beim hl. Blut. Einer der bedeutendsten Marienwallfahrtsorte ist Altötting. Dorthin führen gerade zu Pfingsten zahlreiche große Wallfahrten aus ganz Bayern.



*Trachtlerwallfahrt 2008 (125
Jahre Bayer. Trachtenverband)*



Das Pfingstfest geht auf das jüdische Fest Schawuot („am 50. Tag“) zurück und wird wie dieses am 50. Tag nach Ostern bzw. Pessach gefeiert.

Heuer ist dies der 23./24.5.)

Gefeiert wird von den Gläubigen die Entsendung des Heiligen Geistes.

Im Neuen Testament wird in der Apostelgeschichte erzählt, dass der Heilige Geist, wie von Jesus vorhergesagt, auf die Jünger herabkam, als sie zum Pfingstfest in Jerusalem versammelt waren. Dieses Datum wird in der christlichen Tradition deshalb auch als die

Gründung der katholischen Kirche verstanden.

Als christliches Fest wird Pfingsten erstmals im Jahr 130 erwähnt.

Mit Pfingsten verbinden sich auch verschiedene profane, aus heidnischer Zeit übernommene Wachstums- und Fruchtbarkeitsbräuche, wie den „Pfingstl“ oder das „Wasservogellaufen“. Letzterer Brauch dürfte sich wohl aus heidnischen Wasseropferbräuchen entwickelt haben.



Fronleichnam, der sogenannte Prangertag oder "Große Prangertag" (von prangen = geschmückt, geziert sein) ist ein wichtiger Termin für Katholiken.

Die Bauern legten zu diesem hohen Feiertag ihr schönsten Festtagsgewand an und niemand wollte und durfte bei der prunkvollen Prozession durch den Ort fehlen.

Der Name „Fronleichnam“ stammt vom mittelhochdeutschen *vrone licham*, was so viel wie „Leib des Herrn“ bedeutet. Offiziell heißt Fronleichnam deshalb auch „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“ und an ihm wird die leibliche Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie gefeiert.

Fronleichnam wird am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest, dem zweiten Sonntag nach Pfingsten, begangen (60. Tag nach dem Ostersonntag) und fällt somit frühestens auf den 21. Mai

und spätestens auf den 24. Juni. Heuer ist dies der 3. Juni. Der Donnerstag als Festtermin knüpft an den eigentlichen Gedenktag des Letzten Abendmahls an, den Gründonnerstag, der aber wegen des stillen Charakters der Karwoche keine prunkvolle Festlichkeit erlaubt. Aus diesem Grund wurde Fronleichnam auf den ersten Donnerstag nach der österlichen Zeit und der ehemaligen Pfingstoktav gelegt.

Der wichtigste Teil der Fronleichnamsliturgie ist die Heilige Messe, die in Lesungen und Gebeten das Geheimnis der Eucharistie umkreist. An die Heilige Messe schließt sich in der Regel die Prozession an, bei der die Gläubigen die vom Priester getragene Monstranz mit dem *Allerheiligsten* in einem Festzug durch die Gemeinde unter Musik und Gesang zu mehreren geschmückten Außenaltären begleiten. Dort wird eine „Statio“ mit Evangelienlesung, Fürbitten und abschließendem sakramentalen Segen der Gläubigen und des Ortes gehalten. Die Prozession schließt meist in der Pfarrkirche mit dem „Te Deum“. Das Fest der leibhaften Gegenwart Christi im Altarsakrament wurde erstmals 1246 im Bistum Lüttich gefeiert und 1264 von Papst Urban IV. zum Fest der Gesamtkirche erhoben. Es verehrt den in der Eucharistie wahr-

haft gegenwärtigen Christus als Kommunion und Opferspeise.

Der entscheidende Anstoß zur Schaffung des Festes war eine Vision der später heiliggesprochenen Augustiner-Chorfrau Juliana von Lüttich im Jahre 1209. Diese hatte in einer Vision den Mond gesehen, der an einer Stelle verdunkelt war. Christus habe ihr erklärt, dass der Mond das Kirchenjahr bedeute, der dunkle Fleck das Fehlen eines Festes des Altarsakraments.

Die erste Fronleichnamsprozession in Bayern fand 1273 in Benediktbeuern statt. Mit einer Sakramentsprozession wurde das Fest erstmals 1279 in Köln begangen.

Vor dem Hintergrund der mittelalterlichen Verzweckung des Festes für die Gewinnung von Ablassgeldern ist es nicht verwunderlich, dass der Reformator Martin Luther ein ausdrücklicher Gegner des Fronleichnamsfestes war.

Er bezeichnete es 1527 als das „allerschändlichste Fest“ und betrachtete die Prozessionen als unbiblisch und als Gotteslästerung.

In der Orthodoxen Kirche ist die Verehrung des zur Anbetung ausgesetzten Allerheiligsten unbekannt.

Das Konzil von Trient (1545–1563) bestätigte das Fronleichnamsfest. Ihren Höhepunkt an festlicher Gestaltung erreichte die Fronleichnamsprozession im 17. und 18. Jahrhundert.

In München zog die Prozession durch die Innenstadt und die vier Evangelien wurden an den vier Stadttoren Schwabinger Tor, Isartor, Sendlinger Tor und Karlstor verlesen.



Das Zeitalter der Aufklärung brachte erneut Kritik an der Fronleichnamsprozession.

Kritisiert wurde unter anderem das massenhafte Abholzen von Birken und Abbrechen von Reiseren derselben, das Abschließen von Salven und der nun als unziemlich empfundene Pomp. Im Kurfürstentum Bayern wurden 1781 Maskierungen und lebende Bilder bei Fronleichnamsprozessionen verboten, wenig später untersagte man das Schießen. 1803 wurden Pferdumritte untersagt, das Aufstellen von Bäumchen und das Anlegen von Blument Teppichen.

Die heutige Sinnggebung der Prozession geht in der Regel vom Bild des „wandernden Gottesvolks“ aus, dessen Mitte Christus, das „Brot des Lebens“, ist. Das Schmücken ganzer Strassenzüge mit Birkenzweigen für die Prozession ist bis heute weit verbreitet.



Vierorts werden traditionell auch Bilder, Ornamente und Schriften aus vielen einzelnen Blütenteilen als sog. Blumentepich vor die Altäre oder/und auf die Prozessionswege gelegt.

Der eucharistische Christus wird außer mit Weihrauch auch mit gestreuten Blumen und vielerorts mit Salutschüssen begrüßt.



Die Nacht vom 24. auf den 25. Juni ist die kürzeste Nacht des Jahres. Ab der Sommersonnwende, werden die Tage kürzer und die Nächte wieder länger. Bis zur Wintersonnwende am 25. Dezember.

Am Abend des 24. Juni brennen die Johannifeuer, auch Sonnwendfeuer genannt. Für diesen Tag galten früher teils strenge Vorschriften.

Sunnwendfeuer



1. { Man - ner, Wei - ber, 'Sunn - wend - feu - er }
 wird fei wie - der her - g'richt heu - er! }

2. { Man - ner, Wei - ber, 'Sunn - wend - feu - er }
 wird fei wie - der her - g'richt héu - er! }



1. Au - ßer mit dö Pran - ger - stau - an, Stutz - bürd
 2. Sollt ma scho lang wei - ta sei, schenks uns



da - na vo dö Mau - ern, Prü - gln, Schei - ta,
 aa a Gla - serl Wein, net gar z'bil - lig,



all's is recht, her da - mit, sunst schrei ma recht!
 net gar z'teu - er, kemmt's auf d'Nacht zum Sunn-wend-feu - er!

Worte: Volksgut aus Niederbayern.

Weise: Volksgut, ergänzt von Ferdinand Neumaier.

Prangerstauern = Birkenbäumchen, die am Fronleichnamstag (Prangertag) die Häuser und Straßen schmücken.

Stutzbürd = Reisigbündel.

Einige Tage vor „Sunnwend“ (24. Juni, Johannes der Täufer) geben die Buben zum Holz sammeln. Dabei singen sie das Lied vom „Sunnwendfeuer“. Das geschenkte Holz laden sie auf Karren und Wagen.

Heiliger Florian, zünd uns a Feuer an!
 Heiliger Veit, gib uns a Scheit!
 Heilige Mirl, stift uns a Birl!
 Heiliger Jakob, weich' uns an Hackstock!
 Heiliger Gang, gib uns a Stang!
 Laßt's euch sag'n und kemmt's a heuer
 wieder her zum Sunnwendfeuer!

aus: „sing mar a weng“ Liederbuch für die niederbayerische Jugend

Unziemliche Trinksitten, Streit öder Raufhändel waren behördlicherseits verboten. Zum Johannifeuer gehören der Tanz um das Feuer und natürlich auch der segenbringende Sprung über das Feuer. Man glaubt, dass man dadurch Unheil überwindet und von Krankheit gereinigt wird. Lies sich ein Paar beim Sprung nicht los, wurde dies als gutes Zeichen für eine bald bevorstehende Hochzeit gedeutet.

Mythologisch steht das Feuer für Reinigung und Verwandlung. Das keltische Beltene-Fest zum Sommeranfang, bei dem es verschiedene Feuer-rituale gab, ist wohl als Ursprung für den christlichen Brauch der Johannisfeuer zu sehen. Wie so oft in unserer Kultur wurde auch hier ein heidnischer Brauch in christlichem Sinne umgedeutet.

In Skandinavien und dem Baltikum sind Johannisfeiern sehr verbreitet; in Litauen ist *Joninės*, in Lettland *Jāņi* und in Estland *Jaanipäev* der populärste Feiertag überhaupt. Ein Ausnahmefall ist Schweden, wo statt des Johannisfests „Mittsommer“ gefeiert wird.

Der 24. Juni ist der Gedenktag des Hl. Johannes des Täufers.

Johannes war der Sohn der Elisabeth und des Zacharias und wurde nach der Überlieferung ein halbes Jahr vor Jesus geboren.

Der schon alte Priester Zacharias, dessen Ehe lange kinderlos war, opferte im Tempel und erhielt durch den Erzengel Gabriel die Verheißung, dass ihm ein Sohn geboren werde. Zacharias zweifelte, bat um ein Zeichen und wurde vom Engel mit Stummheit geschlagen. Elisabeth wurde tatsächlich in hohem Alter noch schwanger und gebar einen Sohn, den sie Johannes nannte.

Johannes trat erstmals im Herbst des Jahres 28 n.Chr. öffentlich als Bußprediger auf. Er lebte als Asket in der Wüste, wo er mit rauem Kamelhaar bekleidet, sich von Heuschrecken und wildem Honig ernährte. Er verkündete am Jordan das Kommen des von den Juden ersehnten Messias, vollzog zur Vorbereitung hierauf die Bußtaufe mit Wasser als Symbol für die Rettung im kommenden Weltgericht und versammelte eine Schar von Anhängern um sich. Die Kirche sieht in ihm den

letzten großen Propheten der biblischen Tradition.

Von König Herodes Antipas wurde Johannes dann gefangen genommen, weil der ihm die unrechtmäßige Verbindung mit seiner Schwägerin Herodias öffentlich vorgehalten hatte. Die hasserfüllte Herodias bewegte ihre Tochter Salome, als diese dem von ihrem Tanz entzückten Vater einen Wunsch äußern durfte, Johannes' Haupt zu fordern. Er wurde enthauptet und Salome brachte ihrer Mutter das Haupt auf einer Schale.



Johannes ist der Schutzheilige von Jordanien, Malta, Burgund und der Provence, von Florenz, Amiens und Québec. Er ist Patron der Schneider, Weber, Gerber, Kürschner, Färber, Sattler, Wirte, Winzer, Fassbin-

der, Zimmerleute, Architekten, Maurer, Steinmetze, Schornsteinfeger, Schmiede, Hirten, Bauern, Sänger, Tänzer, Musiker, Kinoinhaber; der Schafe und Lämmer und der Weinstöcke. Er wird angerufen gegen Alkoholismus, bei Kopfschmerzen, Schwindel, Angstzuständen, Krämpfen und Epilepsie, gegen Heiserkeit, bei Kinderkrankheiten und Hagel oder auch bei Tanzwut (!).

Am Fest **Mariä Heimsuchung**, das am 2. Juli begangen wird, gedenken die römisch-katholische und die altkatholische Kirche, sowie teilweise die anglikanischen und die lutherischen Kirchen der Episode, die im Lukasevangelium im Anschluss an die Verkündigungsszene erzählt wird: Die Jungfrau Maria macht sich auf den Weg, um ihre Verwandte Elisabeth zu besuchen und die Freude mit ihr zu teilen. Elisabeth, im sechsten Monat mit Johannes (dem späteren Täufer) schwanger, grüßt sie mit den Worten: „Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“

Als Maria übers Gebirge ging

The image shows a musical score for a piece titled 'Als Maria übers Gebirge ging'. It consists of two staves of music in G minor (one flat). The melody is written on the upper staff, and the accompaniment is on the lower staff. The melody features several triplet markings (indicated by a '3' above a group of notes). The lyrics are written below the notes.

1. Als Ma - ri - a ü - bers Ge - bir - ge ging, die Ba - se E - li - sa - bet sie emp -
fing: "Was will Gott mir für Gna - de ge - währn, dass zu mir kommt die Mut - ter des Herrn.

2. Und Maria, die Jungfrau, also sprach:
„Wohl bin ich des Herren niedrige Magd.
Doch hat er mich vor allen erkorn, aus mir wird der Heiland geboren.
3. Selig preist mich von nun an Himmel und Erd,
weil sein Erbarmen ewig währt.
Die Niedrigen hebt er empor, doch den Stolzen verschließt er sein Ohr.
4. Was dem Abraham seine Verheißung war,
wird im Stalle zu Bethlehem offenbar.
Wenn die Zeit der Erwartung erfüllt, wir das Sehnen der Väter gestillt.

T und M: Annette Thoma

Mariä Heimsuchung wird auch der „Frauentag zur Sonnwend“ genannt. Es sind mehrere sogenannte „Frauentage“, also Gedenktage aus dem Leben Marias, bekannt. So heißt Maria Himmelfahrt am 15.8. „Großer Frauentag“, Maria Geburt (8.9.) „Kleiner Frauentag“, Mariä Verkündigung (25.3.) „Stiller Frauentag“ und Mariä Empfängnis (8.12) „Adventfrauentag“.

Um das Leben des Heiligen Christophorus, dessen Gedenktag die Kirche am 24. Juli feiert, ranken sich viele Legenden.

Die historische Existenz von Christophorus ist durch frühe Zeugnisse der Verehrung und Weihe einer Kirche im Jahr 452 in Chalkedon - dem heutigen Stadtteil Kadiköy in İstanbul - gesichert.

Die eigentliche Christusträgerlegende kommt erst im 13. Jahrhundert auf, wobei mögli-

cherweise eine volkstümliche Legende zugrunde liegt.

Christophorus suchte nach dieser Legende den mächtigsten aller Könige, denn nur diesem wolle er dienen. Als ein König, den er für den mächtigsten gehalten hatte, bei einem Spielmannslied sich jedes Mal bei der Nennung des Teufels bekreuzigte, musste der zugeben, dass er sich vor dem Teufel fürchte. Da verließ Christophorus ihn, um diesen noch Mächtigeren zu suchen; in der Einöde fand er ihn als schwarzen Ritter mit einer schrecklichen Begleiterschar und stellte sich in seinen Dienst. Als sie aber zusammen des Weges zogen, wurde ein Kreuz sichtbar; der Teufel wich dem Kreuz aus, machte einen großen Umweg und musste zugeben, dass er das Bild des gekreuzigten Christus noch mehr als alles in der Welt zu fürchten habe. Christophorus verließ nun auch den Teufel, denn nur dem noch mächtigeren Christus wollte er dienen. Lange suchte er, bis er endlich einen Einsiedler fand, der ihm bestätigte, Christus sei der mächtigste Herrscher; wolle man ihm dienen, so müsse man fasten können. Christo-

phorus entgegnete, dass er das nicht könne. Auch die nächste Forderung, viel zu beten, konnte Christophorus nicht befolgen. Er übernahm dann aber die Aufgabe, Menschen auf dem Rücken über einen gefährlichen Fluss zu tragen, denn er war ja groß und stark. Eines Nachts hörte Christophorus eine Kinderstimme rufen, konnte aber in der Dunkelheit nichts erblicken. Nach dem dritten Ruf nochmals hinausgehend sah er ein kleines Kind, das hinübergetragen werden wollte. Als er aber mit diesem Kind auf der Schulter ins Wasser stieg, wurde die Last immer schwerer, das Wasser schwoll an, er fürchtete zu ertrinken und glaubte, die ganze Welt läge auf seinen Schultern. ‚Mehr als die Welt hast du getragen‘, sagte das Kind zu ihm, ‚der Herr, der die Welt erschaffen hat, war deine Bürde‘. Das Kind drückte ihn unter das Wasser und taufte ihn so. Am Ufer erkannte Christophorus Christus als seinen Herrn, der ihm auftrag, ans andere Ufer zurückzukehren und seinen Stab in den Boden zu stecken: er werde als Bekräftigung seiner Taufe finden, dass der Stab grüne

und blühe. Als Christophorus am Morgen erwachte, sah er, dass aus seinem Stab tatsächlich ein Palmbaum mit Früchten aufgewachsen war.

Christophorus ist Schutzheiliger des Verkehrs, der Furten und Bergstraßen und so ist er den meisten Menschen auch bekannt.

Sehr viele Autofahrer haben eine geweihte Medaille mit dem Abbild des Heiligen als Schutz vor Unfällen im Auto. In diesem Zusammenhang steht auch, dass er einer der „Vierzehn Nothelfer“ ist und in dieser Funktion Helfer gegen einen unvorbereiteten Tod.

Er ist Patron der Fuhrleute, Schiffer, Flößer, Fährleute, Brückenbauer, Seeleute, Pilger, Reisenden, Kraftfahrer, Chauffeure, Luftschiffer, Lastenträger, Bergleute, Zimmerleute, Hutmacher, Färber, Buchbinder, Goldschmiede, Schatzgräber, Obsthändler, Gärtner, Athleten und der Kinder.

Er wird angerufen um Hilfe gegen Pest, Seuchen, Epilepsie, Feuer- und Wassergefahren, Dürre, Sturm, Unwetter und Hagel, bei Augenleiden, Zahnweh und Wunden.



„Christophorus“, Federzeichnung von Albrecht Dürer

Aus: „Christliche Bräuche und Traditionen“

Mehr Freude am Leben

von Maximilian Seefelder

Ein Bündel voller Kräuter

„Erste Marienfeste kannte bereits die frühmittelalterliche Kirche. Im Laufe der Jahrhunderte wurden daraus 28 marianische Fest- und Gedenktage, wovon viele wieder in Vergessenheit gerieten. Heute zählt das römisch-katholische Kirchenjahr noch 16 Marienfeste, die sich über zwölf Monate verteilt zu einem kompletten „marianischen Jahr“ zusammenfügen. Mit „Mariä Lichtmess“ am 2. Februar und „Mariä Verkündigung“ am 25. März kommen zwei „marianisch geprägte Herrenfeste“ hinzu. Diese beiden Feste werden zusammen mit „Mariä Heimsuchung“ auch von den evangelisch-lutherischen Kirchen begangen.

Im weltlichen Brauch veränderte sich mit dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandel nach dem Zweiten Weltkrieg vieles. Hier hat z.B. „Mariä Lichtmess“ am 2. Februar seine einst wesentliche Bedeutung als „Dienstbotentag“ im bäuerlichen Jahr zwangsläufig eingebüßt: An „Lichtmess“ erhielten Knechte und Mägde ihren Lohn für das abgelaufene Jahr und sie konnten die Arbeitsstelle wechseln; ferner herrschte mit Ausnahme der Stallarbeit bis zum 5. Februar Freizeit. Diese „Schlenkeltage“ dienten dem Verwandten-, Markt- und Wirtshausbesuch, dem „Schlenkeln“, wie es im Volksmund hieß.

Über den kirchlichen und weltlichen Festkalender hinaus bleibt am 15. August das Bewusstsein und die Erinnerung an das Hochfest „Mariä Aufnahme in den Himmel“, volkstümlich „Himmelfahrts- oder Auffahrtstag“ genannt, auch durch

volksfromme Bräuche lebendig. Dies erlebt man in den überwiegend katholischen Gebieten Süddeutschlands und den angrenzenden alpenländischen Nachbarländern intensiv. Vor allem die „Kräuterweihe“ ist untrennbar mit dem „Großen Frauentag“ verbunden. Eine Benediktion (Segnung) von Kräutern gab es in den zurückliegenden Jahrhunderten an vielen Festen im Kirchenjahr, doch geblieben ist einzig die am „Himmelfahrtstag“. Sie wird nachweislich seit dem 10. Jahrhundert vollzogen. Warum es aber ausgerechnet an „Himmelfahrt“ Brauch wurde, Kräuter zu segnen, bleibt letzten Endes ungewiss. Einen Bezug liefert das sogenannte „Hohelied“ des Alten Testaments. Dort ist die Rede von einer „Blume des Feldes und Lilie in den Tälern“ (Hoheslied 2,1). Diese bildhafte Umschreibung wurde bereits im frühen Christentum auf Maria bezogen und spielte in der mittelalterlichen Marienverehrung eine bedeutende Rolle. In der mehrfach veränderten „Lauretanischen Litanei“ von 1531 wird Maria als „geheimnisvolle Rose“, *rosa mystica*, angerufen. Schon im 5. Jahrhundert wurde Maria als „guter und heiliger Acker“ bezeichnet, der eine göttliche Ernte hervorbrachte. Dass dementsprechend die in Süddeutschland und Österreich beliebte Darstellung der „Madonna im Ährenkleid“ speziell in Zeiten einer überwiegend agrarischen Gesellschaft ein schlüssiges Bild abgab, liegt nahe.

Dem überlieferten Volksglauben zufolge sollen Kräuter gesteigerte Heilkraft während des „Frauendreißigers“ entfalten, womit die Tage von „Mariä Himmelfahrt“ am 15. August (Großer Frauentag) bis zu Fest „Maria Namen“ am 12. September (Kleiner Frauentag) bezeichnet sind. Mit diesen geweihten „kreutern geschicht seer vil zauberey“, kritisiert der deutsche Chronist und Schriftsteller Sebastian Franck in seinem Weltbuch von 1534, und dem mag man in Anbetracht des einst verbreiteten Aberglaubens gar nicht widersprechen. Aber

andererseits konnte sich die Menschheit vor der Erfindung pharmazeutischer Präparate nur mit Naturarzneien zur Krankheits- und Schmerzbehandlung behelfen; umso mehr bedurfte sie der Heilkräuter und des Wissens um deren Wirkung. Bei ihrer Anwendung waren die Grenzen zwischen Heilwissen und Magie sicher fließend. Dies lässt auch das Zusammenspiel von Zahlensymbolik und Pflanzenkunde bei der Zusammensetzung des „Kräuterbuschen“ erahnen. Die Anzahl der Kräuter reicht von mindestens sieben oder zwölf bis zu 99 Kräutern. Die Sieben nahm bereits in antiken Kulturen eine Sonderstellung ein und gilt im Christentum als heilige Zahl. Sie ist die Summe aus Drei (göttliche Dreifaltigkeit) und der Vier (vier Elemente: Feuer, Wasser, Luft und Erde) und zeigt sich z.B. in den „sieben Tugenden“ (Glaube, Hoffnung, Liebe, Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung), in den „sieben Lastern“ (Stolz, Geiz, Wollust, Neid, Völlerei, Zorn, Trägheit) oder in den sieben Sakramenten (Taufe, Firmung, Eucharistie, Beichte, Ehe, Priesterweihe, Krankensalbung). Die Neun bzw. Zwölf ergibt sich aus der Multiplikation von 3×3 bzw. 4×3 . Neben göttlichen Konstellationen auch in anderen Kulturen symbolisiert die Drei den Jahres- und Lebenszyklus (Wachstum, Frucht, Vergänglichkeit; Jugend, Lebensmitte, Alter).

Die Gewürz- und Heilkräuter des „Würzisch“ oder „Krautbuschen“ variieren je nach Region; bestimmte fehlen aber selten im „Krautbund“. Hierzu zählen Johanniskraut, Wermut, Beifuß, Rainfarn, Schafgarbe, Königskerze, Tausendgüldenkräuter und Eisenkraut; hinzu kommen z.B. Kamille, Thymian, Baldrian und Spitzwegerich.

Am 15. August geweihte Kräuterbündel finden in manchen Familien noch ihre Verwendung im Stall, sei es dass sie bis zum nächsten Himmelfahrtstag zum Schutz des Viehs an der

Wand hängen oder kranken Tieren ins Futter gemischt werden. Im Haus steckt man sie hinter das Kruzifix.

Ansonsten zählt das alte, einst weit verbreitete Heilwissen unserer Vorfahren mittlerweile beinahe ausschließlich zum Spezialwissen der Kräuterkunde, das in Naturheilverfahren wieder zu Ehren kommt. In der Gesellschaft ist es weitgehend verloren gegangen. Anstatt bei harmlosen Verdauungsbeschwerden oder Kopfschmerzen vielleicht einen Extrakt aus Wermutkraut wirken zu lassen, wie es schon Hildegard von Bingen und unsere Großeltern handhabten, greifen wir zu Medikamenten und lesen zu Risiken und Nebenwirkungen meist nicht die Packungsbeilage oder fragen nicht den Arzt oder Apotheker.“



Kräuterbuschen aus Gengenbach (Schwarzwald)

Rückblicke:

Umlegen des alten Maibaumes

Am 23.4. trafen sich ein paar Mitglieder unter Einhaltung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln, um den alten Maibaum nach zweijähriger Standzeit fachgerecht umzulegen. Normalerweise hätten wir heuer auch wieder einen Maibaum mit unseren wunderschönen Maibaumtafeln auf dem Stadtplatz aufgestellt. Die Inzidenzzahlen haben dies allerdings nicht zugelassen. So wird für noch nicht absehbare Zeit kein Maibaum die gute Stube Bogens zieren.

Wann dies wieder sein wird, bleibt abzuwarten, denn nicht nur Corona macht es derzeit schwierig einen Maibaum aufzustellen, sondern auch eine überbordende Versicherungsbürokratie mit fast unzumutbaren Dokumentations- und Prüfungspflichten für Veranstalter. Schon die Dokumentationen sind insgesamt siebenmal

notwendig:

Fürs Ausschneiden und Umschneiden des Baumes, für den Heimtransport, fürs Herrichten, für den Transport zum Aufstellplatz, für das Aufstellen selbst, für das Umlegen des alten Baumes und für den Abtransport.

Zusätzlich sind mindestens einmal jährlich Prüfungen des Baumes durch einen „Fachkundigen (z.B. einen Zimmerer oder Schreiner), von der Spitze bis zur Basis, erforderlich. Nach zwei Jahren Standzeit muss die Prüfung sogar durch einen geprüften Sachverständigen erfolgen.



Die nächsten Termine:

Leider gibt es auch bis auf weiteres keine festen Termine. Wir müssen weiterhin auf die aktuelle Situation reagieren. Wir bitten um Euer Verständnis.

Unsere Geburtstagsjubilare:

Hier muss ich mich gleich für einen Fehler im letzten Kalender entschuldigen. Leider habe ich beim Übertragen der Daten einen Geburtstagsjubilare übersehen.

Ich bitte unser Mitglied **Franz Kraus**, der am **18.3. seinen 70. Geburtstag** begangen hat, dies zu entschuldigen. Nachträglich noch die besten Glückwünsche. (Hans Schedlbauer)

Die kommenden Jubilare:

18.06.2021

Franz Fleischmann 70 Jahre

02.07.2021

Andrea Rothmann 50 Jahre

23.07.2021

Marianne Berger 70 Jahre

26.07.2021

Anna Stajnko 90 Jahre

25.08.2021

Maria Feuchter 70 Jahre

Der „Bogener Trachtler- und Heimatbote“ und die Vorstandschaft gratulieren recht herzlich und wünschen Gesundheit, Glück und Gottes Segen.



Sonstiges:

Die Jugendleitung hat sich vor kurzem getroffen und ausgelotet, ob bzw. welche Veranstaltungen oder Aktionen für die Jugendlichen durchgeführt werden könnten. Trauriges Ergebnis der Besprechung: Im Moment sind keine Veranstaltungen möglich oder einigermaßen sicher planbar.

Achtung Aufruf!

Im letzten Bogener Trachtler- und Heimatboten haben wir Euch ja von unserem Vorhaben berichtet alte Sachen mit, vom oder über den Verein und das drumherum zu sammeln und Euch gebeten dafür in Euren Schränken, Kästen, Truhen und Schubladen nach für den Verein interessanten Dingen zu suchen.

Wir haben dabei auch schon ein paar ganz schöne und auch bemerkenswerte Dinge bekommen. Vielen Dank an dieser Stelle schon einmal dafür.



Wir würden Euch aber bitten weiterhin nachzuforschen, es gibt sicherlich noch vieles was für den Verein interessant und auch wichtig ist.

Wir suchen dabei Sachen im direkten Zusammenhang mit dem Verein, aber auch Dinge drumherum um den Verein, wie regionales Brauchtum oder Heimatgeschichtliches.

Grob zusammengefasst sind das vielleicht in etwa sechs Kategorien:

- ❖ alte Bilder, Filme, Videos
- ❖ alte Unterlagen und Dokumente
- ❖ alte Trachten und – zubehör
- ❖ Bücher und Zeitschriften
- ❖ Noten und Musikinstrumente
- ❖ Geschichten und Erzählungen.

Ganz besonders suchen wir natürlich nach Sachen aus den Anfangsjahren des Vereins, 1952 und aufwärts.

Hier sind kaum Unterlagen vorhanden.

Wenn Ihr etwas gefunden habt oder etwas zu erzählen wisst, könnt ihr uns das auf den verschiedensten Wegen mitteilen. Wir sind telefonisch, per WhatsApp, über facebook-Messenger, per E-Mail oder auch per Post erreichbar und wir freuen uns auf Eure Nachrichten.

Hier nochmal die Liste mit den Ideen nach was wir suchen.
Vielen Dank schon mal für Eure Mithilfe!

Hans Schedlbauer:

Schönthal 9a,
94327 Bogen,
Tel.: 09422/2723 (mit AB),
Mobil: 0160/8387785
waldlerjohann@web.de

Michaela Ludwig:

Mobil: 0151/12741805
bote@osterglocke-bogen.de

Ideensammlung zum Suchen:

Bilder, Fotos, Filme, Videos auf denen oder in denen der Verein zu sehen ist z.B. von/vom:

- ❖ Trachtenfesten; Gaufesten, Bundestrachtentreffen;
- ❖ Fahnenweihen;
- ❖ Ausmärschen zu Volks- (Stadt) und Frühlingfesten (TSV), Gäubodenfesten;
- ❖ Festen der Ortsvereine;
- ❖ Maibaum aufstellen;
- ❖ Jahreshauptversammlungen;
- ❖ Gauversammlungen;
- ❖ ArGe-Treffen;
- ❖ ArGe-Jugendtagen;
- ❖ Gaujugendtagen;
- ❖ Kreisjugendsingen;
- ❖ Bezirksjugendtagen des Bayr. Waldgaus;
- ❖ Vereinsausflügen (In- und Ausland), Waldbegehungen, Volkswandertagen;
- ❖ Stadtmeisterschaften im Luftgewehr;
- ❖ Neujahrsanschießen;
- ❖ Klostermärkten und Osterbasaren;
- ❖ Bastelabenden;
- ❖ Palmbuschen-, Kräuterbuschen-, Muttertagsbasteln;
- ❖ Basteln Tischschmuck für Weihnachtsfeier;

- ❖ Dirndlschneiderkursen;
- ❖ Preisschafkopfen;
- ❖ Sommernachtstänzen;
- ❖ offenen Volkstänzen;
- ❖ Volkstanzkursen und -seminaren;
- ❖ Altstadtfesten, Trödelmärkten, Bierfestival;
- ❖ Infoständen (Bierfestival, Jugendwallfahrt, Ostbayernschau);
- ❖ Regionaltagen des Landkreises;
- ❖ Erlebnissen mit dem Verein;
- ❖ Garten- und Weiherfesten;
- ❖ Nikolaus- und Weihnachtsfeiern;
- ❖ Adventsfeiern (z.B. BRK, KSK, VdK, THW, Waldverein, Sportschützen, Bundeswehr, usw.);
- ❖ Muttertagsfeiern
- ❖ Vereinsabenden und Trachtlerstammtischen;
- ❖ Vereinsabenden im „Adler“
- ❖ Gesangs-, Tanz- und Musikproben;
- ❖ Heimatabenden;
- ❖ Faschingsfeiern und –umzügen;
- ❖ Faschingswagenbau;
- ❖ Kappenabenden;
- ❖ Gottesdiensten, Adventssingen, Mariensingen; Maiandachten;
- ❖ Fronleichnams-, Sebastianifeiern;
- ❖ Volkstrauertagen;
- ❖ Trachtenwallfahrten;
- ❖ Auftritten des Vereinschores;
- ❖ Auftritten auf Weihnachtsmärkten (Bogen, Bogenberg, Straubing);
- ❖ Festumzügen der Stadt Bogen;
- ❖ öffentlichen Auftritten;
- ❖ den Goaßlschnalzern;
- ❖ den Bongara Schellinmandln;
- ❖ Schnuppertagen der Jugend;
- ❖ von verschiedenen Gruppierungen wie:
 - Trachtengruppen;
 - Kinder- und Jugendgruppe;
 - Musikgruppen;
 - Gesangsgruppen;
 - Theatergruppen
- ❖ „alten“ und „jungen“ Mitgliedern (in Tracht oder auch ohne);
- ❖ Arbeitseinsätzen (z.B. Säuberungsaktionen Bogenberg, Anlage und Restaurierung der Totenbrettgruppe)
- ❖ Tagungen, Versammlungen, Lehrgängen und Fortbildungen (regional und überregional);
- ❖ Geburtstagsfeiern, Hochzeiten oder Jubiläen;
- ❖ Patenverein „Immergrün“ Straubing oder anderen Trachtenvereinen;
- ❖ Treffen mit ausländischen Vereinen oder Gruppen;
- ❖ Auftritten in Schulen und Kindergärten, Altenheimen;
- ❖ Fernseh- und Rundfunkauftritten;
- ❖ Trachtenmodenschauen;
- ❖ Teilnahme an Primizen;
- ❖ Teilnahme an Mittelalterfesten (z.B. Ludmillafest);
- ❖ der Aufnahme der Musik-CD „Marienmesse“;
- ❖ Volkstanzschiff
- ❖ usw., usw.,...

Alte Unterlagen, Dokumente, Andenken, in Verbindung mit dem Verein z.B.:

- ❖ Urkunden, Ehrenurkunden;
- ❖ Jubiläumsgeschenke;
- ❖ Jubiläumsabzeichen;
- ❖ Funktionsabzeichen;
- ❖ Geburtstagsgeschenke;
- ❖ Zeitungsartikel, -ausschnitte, -berichte;
- ❖ Plakate;
- ❖ Einladungen;
- ❖ Festschriften;
- ❖ Festzeichen;
- ❖ persönliche Aufzeichnungen;
- ❖ Protokolle;
- ❖ Briefe, Schriftverkehr;
- ❖ Tourismusprospekte;
- ❖ Liederhefte (1., 2., 3.)
- ❖ Faschingsdeko, Faschingskostüme;
- ❖ Werbehandzettel, Sammelankündigungen Trödelmarkt;
- ❖ Werbeflyer für Veranstaltungen;
- ❖ Volkstanzhefte;
- ❖ Programmzettel bzw. -hefte;
- ❖ Ausstellerverzeichnisse Klostermarkt;
- ❖ Mitgliedsausweise;
- ❖ Mitgliederinfos, Trachtler- und Heimatboten;
- ❖ Terminkalender;
- ❖ Bogener Trachtenkalender;
- ❖ Pokale;
- ❖ Erinnerungsgaben, Fahnenbänder;
- ❖ Vereinsdankgaben;
- ❖ usw., usw.,...

Alte Trachten und Zubehör mit Verbindung zum Verein, z.B.:

- ❖ Gebirgstrachten;
- ❖ Volkstrachten (z.B. bei Frauen erste und zweite (mit rosa Seidenzeug) erneuerte Tracht, Halbtracht, Festtagstracht, Vereinsdirndl);
- ❖ Kindertrachten (alte und erneuerte Tracht);
- ❖ Ausstattung und Zubehörteile, wie:
 - Schuhe; Stiefel;
 - Strümpfe;
 - „Bumpl“;
 - Unterröcke;
 - Blusen,
 - Schürzen;
 - Schultertücher;
 - Mieder,
 - Brustflecke;
 - Handstulpen;
 - Kniebundhosen;
 - Westen;
 - Leiberl;
 - Jacken;
 - Hüte;
 - Riegelhauben;
 - Taschen, Körbchen;
 - Trachtenschirme;

- Spazierstöcke (z.B. aus Wurzeln);
- Trachtenknöpfe;
- Miederketten;
- Trachtenuhren;
- Trachtenschmuck;
- Brotzeitmesser, „Faitl“;
- Fuhrmannsbestecke;
- Talerketten;
- Miederschmuck;
- Schließen, Spangen;
- Haar- und Kopfschmuck;

Literatur, Bücher, Zeitschriften, Hefte über:

- ❖ Trachten;
- ❖ Heimatgeschichte über (Bogen, Bayern, Alpenraum);
- ❖ bairische Kulturgeschichte (z.B. Alltagsleben in Bogen, in Bayern);
- ❖ regionales Brauchtum;
- ❖ Bräuche im Jahreslauf;
- ❖ regionales altes Handwerk und Kunsthandwerk;
- ❖ bayerische Sprache und Dialekte;
- ❖ bayrischen Humor;
- ❖ bayrisches Essen;
- ❖ Heimatliteratur – und poesie;
- ❖ Bogener Trachtenkalender;
- ❖ usw., usw.,....

Notenmaterial und Volksmusikinstrumente:

Noten für:

- ❖ traditionelle bairische Volksmusik;
- ❖ Lieder im Jahreslauf;
- ❖ geistliche Musik zum Jahreslauf;
- ❖ zu allen Gelegenheiten;
- ❖ Volkstanz und bairischen Tanz;
- ❖ für Gesang (ein- und mehrstimmig);
- ❖ für Musikgruppen (alle Besetzungen);
- ❖ für alle Instrumente (Blas-, Zug-, Saiteninstrumente);
- ❖ gedruckt und/oder handgeschrieben;
- ❖ gebunden oder lose;
- ❖ usw., usw.,....

Volksmusikinstrumente:

- ❖ Blasinstrumente (Holz- und Blechblasinstrumente);
- ❖ Saiteninstrumente;
- ❖ Streichinstrumente;
- ❖ Zupfinstrumente;
- ❖ Zuginstrumente;
- ❖ historische Instrumente (z.B. Drehleier, Böhmischer Bock, Psalter, Scharzither, Schwegel)
- ❖ Schlag- und Begleitinstrumente;

Geschichten im, um oder mit dem Verein:

- ❖ Geschichten zur Vereinshistorie (Historie und Entwicklung von Vereinsveranstaltungen, Umstellung der Tracht, usw.);
- ❖ zur Bogener Geschichte;
- ❖ Geschichten über „Vereinsoriginale“;
- ❖ Geschichte wichtiger Vereinsmitglieder (z.B. Gründungsmitglieder, Vorstände, Jugendleiter, Kassiere, Schriftführer, Vortänzer, usw.);
- ❖ persönliche Erlebnisse mit dem Verein (besondere, lustige, humorvolle, traurige);
- ❖ in Schriftform oder Sprachaufzeichnung (evtl. Interview vor Ort (Corona!));

